

## Gestaltung einer Unterrichtsreihe (6 x 45min) - Berufsschule

Die Berufsschulzeit bietet die Chance, sich mit der eigenen Positionierung zu gesellschaftlichen Herausforderungen und wirtschaftlichem Handeln auseinanderzusetzen. Der Erwerb von Kompetenzen für weltweite Gerechtigkeit und nachhaltiges Handeln in der Berufsbildung hat großes Potenzial für eine zukunftsfähige Entwicklung. So können die Lernenden z. B. befähigt werden, im Beruf verantwortungsbewusst zu handeln.

Das Thema Kleidung und Mode betrifft alle Schüler\*innen, unabhängig von ihrem Berufsfeld. Fast Fashion zeigt die Verbindung zwischen persönlichem Konsumverhalten, wirtschaftlichem Gewinnstreben, Ausbeutung im Globalen Süden und politischen Regulierungen. Schüler\*innen lernen, wie bewusster Konsum und Engagement negative Auswirkungen der Massenproduktion mindern können. Diese Erkenntnisse können auf andere Güter und Dienstleistungen, des jeweiligen Betriebs, übertragen werden.

- **Geeignet für:** 10.-12. Klasse, in den Fächern Gesellschaftskunde, Sozialwissenschaft, Politik und Wirtschaft, Geografie, Religion und Ethik
- **Idee:** Die kritische Auseinandersetzung mit dem Alltagsgegenstand Kleidung macht globale Ungleichheit, wirtschaftliche Ausbeutung und Übernutzung natürlicher Ressourcen greifbar.
- **Ziel:** Die Schüler\*innen werden befähigt, sich als aktive Gestalter\*innen einer nachhaltigeren Zukunft zu verstehen. Dabei werden Handlungsoptionen zu Konsumwandel und politischer Einflussnahme gegen die Problematiken der „Fast Fashion“-Industrie vermittelt, die sich auch auf andere wirtschaftliche, ökologische und soziale Herausforderungen anwenden lassen.

### Didaktischer Kommentar

Das Material basiert auf den Ressourcen der Kampagne „Exit Fast Fashion“. Dabei werden abwechslungsreiche Methoden kombiniert: Partner\*innengespräche, eigenständige Recherche-Aufgaben, Bewegung im Raum, Gruppenarbeiten, Ausprobieren politischer Initiativen, sowie kreative Basteleinheiten und die Entwicklung öffentlichkeitswirksamer Aktionen. Bei Bedarf können weitere Materialien der Kampagne „Exit Fast Fashion“ integriert werden, die auf der Webseite [exit-fast-fashion.de](http://exit-fast-fashion.de) zur Verfügung stehen.

Es werden mehrere übergeordnete Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgt, unter anderem die sozialen und ökologischen Konsequenzen des persönlichen Konsumverhaltens zu hinterfragen, Empathie für Benachteiligte zeigen zu können und Handlungsmöglichkeiten für wirtschaftliche Veränderung zu erarbeiten. Das greifbare Alltagsbeispiel Kleidung kann dabei größere weltwirtschaftliche Zusammenhänge verdeutlichen: Funktionslogiken des auf Wachstum basierenden Wirtschaftssystems, Globalisierung, Ungleichheit, Arbeitsrechte, Umweltverschmutzung und Klimawandel. Zudem zeigt es auch, dass Unternehmen nachhaltig wirtschaften können, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

In einer Unterrichtsreihe ist genug Zeit, um nach der Erarbeitung der ökologischen und sozialen Ungerechtigkeiten in der Fast Fashion-Industrie gemeinsam aktiv zu werden: Die Klasse kann z.B. beim Upcycling eines gebrauchten Kleidungsstücks kreativ werden oder mit einer Straßenaktion vor einem Kleidungsgeschäft Fast Fashion-Konzerne in die Verantwortung nehmen und Veränderungen der Arbeitsbedingungen und Umweltstandards einfordern.

### Farblegende

Module zur persönlichen Annäherung

Module zur Wissensvermittlung

Module zu Handlungsmöglichkeiten

## Stunde 1

### 1. Meine Kleidung und ich – Der Style-Check



Partner\*innengespräch anhand eines Fragebogens zum persönlichen Verhältnis zu Mode



Die Schüler\*innen setzen sich mit ihrem Modestil und Kleidungskonsum auseinander.



20 min (gekürzt: 10 min)

Mode ist nicht nur Kleidung. Über das, was wir tragen, drücken wir aus, wer wir sind. Aber oft bewerten uns auch andere aufgrund unserer Kleidung. Das kann uns unter Druck setzen, wir wollen dazugehören und den Trends entsprechen.

Auch viele Schüler\*innen kaufen aus verschiedenen Gründen häufig neue Kleidung. Das persönliche Gespräch darüber ermöglicht einen Bezug zur späteren Auseinandersetzung mit den negativen Folgen von Fast Fashion.

Für die Kürzung auf 10 Minuten: Beschränkung auf Fragen 1, 2, 6 und 7.



[Fragebogen](#)

### 2. Kleingruppenarbeit B



Gruppenarbeit (und Präsentation) zu verschiedenen Themenaspekten von Fast Fashion



Die Schüler\*innen erarbeiten sich selbstständig einen Aspekt von Fast Fashion und werden bei Präsentationen zu dem Thema zu Expert\*innen vor den anderen Schüler\*innen der Klasse



30 min (Gruppenarbeit) + 20 min (Präsentation) in der nächsten Stunde

Die Probleme in der Fast Fashion Industrie sind zahlreich – von langen Lieferketten bis hin zu ungerechten Löhnen. Doch Siegel und Shops mit fairen und nachhaltigen Marken können uns bei einem bewussten Konsum hilfreich sein. Die Kleingruppen geben wahlweise einen Einblick in Aspekte der Folgen von

Fast Fashion oder eröffnen einen Zugang zu Alternativen. Durch die Präsentation der Gruppenergebnisse bekommt die gesamte Klasse einen umfassenden Überblick.

Durchführung: Die Schüler\*innen arbeiten in 3-5 Kleingruppen zu:

- > Weltreise einer Jeans
- > Kosten meiner Kleidung
- > Siegelchaos
- > (un)fair einkaufen
- > Fanshop-Recherche

Wir empfehlen die ersten drei Themen in jedem Fall zu nutzen und bei großen Gruppen die anderen beiden zu ergänzen.

Abschließend werden die Ergebnisse zu allen Themen in der Klasse von den jeweiligen Gruppen vorgetragen.



[Arbeitsblätter für die Kleingruppen inkl. Material zur Vorbereitung durch die Lehrkraft](#)

### 3. Hausaufgabe: Fast Fashion zu Hause – Der Kleiderschrank-Check



Überprüfen der eigenen Kleidungsstücke auf Menge, Materialien und Herkunft



Den Schüler\*innen wird bewusst, wie viel Kleidung sie besitzen und hinterfragen Konsum und Entsorgung ihrer Kleidung.



30 min (Hausaufgabe)

Oft ist uns nicht bewusst, welche Mengen an Kleidung wir besitzen und wie wenig wir davon nur tragen. Ein Konsumwandel kann jedoch nur beginnen, wenn wir uns bewusst machen, was wir alles schon haben, was wir davon wirklich brauchen und worauf wir verzichten könnten.

Die Schüler\*innen werden eingeladen, sich zu Hause Zeit zu nehmen und einen kritischen Blick in den eigenen Kleiderschrank zu werfen. Anhand der vorgegebenen Fragen kommen sie ins Nachdenken über das Ausmaß ihres bisherigen Konsums. Diese Hausaufgabe ist eine gute Grundlage für weitere Gespräche und Reflexionen in der Klasse.



[Arbeitsblatt](#)

## Stunde 2

### 1. Style-Positionierungsspiel



Positionierung der Schüler\*innen im Raum zu Fragen der Lehrkraft



Die Schüler\*innen setzen sich mit dem Ausmaß ihres Kleidungskonsums auseinander.



20 min (gekürzt: 10 min)

Erwachsene in Deutschland besitzen im Schnitt 95 Kleidungsstücke – und das ohne Unterwäsche und Schuhe. Bis zu 60 neue Teile kaufen sie im Jahr. Kleidung wird seltener getragen, schneller weggeschmissen und trotz überfülltem Kleiderschrank kennen alle den Ausruf: „Ich habe nichts anzuziehen!“

Die Lehrkraft bringt die Klasse mit persönlichen Fragen und Schätzaufgaben zum Nachdenken über das eigene Verhältnis zu Kleidung und zum Ausmaß des persönlichen Kleidungskonsums. Durch die Positionierung im Raum kommt die Klasse in Bewegung.

Für die Kürzung auf 10 Minuten: Beschränkung auf Fragen 2, 7, 8, 9 (mit optionaler Zusatzfrage), 10.



Anleitung

### 2. Etiketten-Weltkarte



Eintragen der Herstellungsorten von Kleidung der Schüler\*innen auf einer Weltkarte



Die Schüler\*innen werden für das globale Ausmaß der Modeindustrie sensibilisiert.



10 min

Eine konventionell hergestellte Jeans (inkl. ihrer Vorprodukte) legt zwischen 50.000 km und 100.000 km zurück, bis sie in Deutschland verkauft wird. Die „Fast Fashion“-Industrie ist global: Baumwollfelder, Fabriken, Nähereien und Färbereien sind dort, wo die Produktion am kostengünstigsten ist. Oft ist es billiger, ein Kleidungsstück zwischen den Arbeitsschritten

tausende Kilometer weit zu verschiffen, statt klimafreundlicher an einem Ort zu produzieren.

Durchführung: Als kurzer Einstieg ins Thema der globalisierten Kleidungsproduktion fordert die Lehrkraft die Schüler\*innen auf, die Etiketten ihrer Kleidung zu untersuchen: „Made in...?“ Die Schüler\*innen kommen zur Weltkarte in der Klasse und setzen Markierungen bei den auf den Etiketten genannten Herstellungsorten.



Falls im Klassenzimmer eine Weltkarte hängt, kann diese mit Pins oder abwischbaren Stiften genutzt werden. Alternativ wird eine Karte per Beamer an die Tafel geworfen.

Beim Angebot „Bildung trifft Entwicklung“ gibt es die Weltkarte „Perspektiven wechseln“. Diese Weltkarte verwendet die Peters-Projektion, welche die Umrisse der Kontinente und Länder flächentreu darstellt und somit Irritationen auslöst und Perspektivwechsel einleitet.

### 3. Kleingruppenarbeit B



Gruppenarbeit (und Präsentation) zu verschiedenen Themenaspekten von Fast Fashion



Die Schüler\*innen erarbeiten sich selbstständig einen Aspekt von Fast Fashion und werden bei Präsentationen zu dem Thema zu Expert\*innen vor den anderen Schüler\*innen der Klasse



30 min (Gruppenarbeit) in der vorherigen Stunde + 20 min (Präsentation)

Die Probleme in der Fast Fashion Industrie sind zahlreich – von langen Lieferketten bis hin zu ungerechten Löhnen. Doch Siegel und Shops mit fairen und nachhaltigen Marken können uns bei einem bewussten Konsum hilfreich sein. Die Kleingruppen geben wahlweise einen Einblick in Aspekte der Folgen von Fast Fashion oder eröffnen einen Zugang zu Alternativen. Durch die Präsentation der Gruppenergebnisse bekommt die gesamte Klasse einen umfassenden Überblick.

Durchführung: Die Schüler\*innen arbeiten in 3-5 Kleingruppen zu:

- > Weltreise einer Jeans
- > Kosten meiner Kleidung
- > Siegelchaos
- > (un)fair einkaufen
- > Fanshop-Recherche

Wir empfehlen die ersten drei Themen in jedem Fall zu nutzen und bei großen Gruppen die anderen beiden zu ergänzen.

Abschließend werden die Ergebnisse zu allen Themen in der Klasse von den jeweiligen Gruppen vorgetragen.



[Arbeitsblätter für die Kleingruppen inkl. Material zur Vorbereitung durch die Lehrkraft](#)

## Stunde 3

### 1. Doku „Mode schlägt Moral – Wie fair ist unsere Kleidung?“



Dokumentarfilm vom WDR über die Suche nach Alternativen zum System „Fast Fashion“ durch gerichtliche Klagen, Mitbestimmungsgremien in den Konzernen, Fair-Fashion-Marken, Siegel und die Arbeit von Abteilungen für Unternehmensverantwortung



Die Schüler\*innen erkennen, dass es bereits konkrete Möglichkeiten zu nachhaltiger Verbesserung in der Modeindustrie gibt (z.B. durch zertifiziert faire Baumwollbeschaffung), es letztlich aber auf den Willen der Modekonzerne und Politiker\*innen ankommt.



45 min (mit Auswertungsgespräch 55 min)

Der Textildiscounter Kik muss vor Gericht. Brandopfer einer pakistanischen Fabrik, die vor allem für Kik fertigte, verklagen den Konzern auf Schadensersatz. Ein Prozess mit Signalwirkung: Erstmals könnte ein deutsches Unternehmen haftbar gemacht werden für die Zustände, unter denen es im Ausland produzieren lässt. Seit Jahren kommt es immer wieder zu Katastrophen in Textilfabriken, bis heute wird Kleidung auch für deutsche Modefirmen oftmals unter menschenunwürdigen Bedingungen produziert. Geht das auch anders? Der Film trifft junge Designer und zivilgesellschaftlich Engagierte und begleitet große Modekonzerne bei ihrem Einsatz für fair hergestellte Kleidung.

Die Doku befasst sich intensiv mit dem Thema der Unternehmensverantwortung: Unternehmen in Deutschland, auch die Ausbildungsbetriebe der Schüler\*innen, tragen Verantwortung für Menschenrechtsverstöße ihrer Lieferketten. Das kann bis hin zu gerichtlichen Klagen führen. Die Schüler\*innen erfahren, dass es in vielen Unternehmen eine Abteilung für Unternehmensverantwortung gibt, die sich explizit mit den Bedingungen in der Lieferkette beschäftigt. Die Doku bereitet so auf die weitere Auseinandersetzung mit Unternehmensverantwortung und mit den möglichen Einflussmöglichkeiten der Schüler\*innen in ihren Ausbildungsbetrieben vor.



[Film auf Youtube](#)

## Stunde 4

### 1. Auswertung: Doku „Mode schlägt Moral – Wie fair ist unsere Kleidung?“

Dokumentarfilm vom WDR über die Suche nach Alternativen zum System „Fast Fashion“ durch gerichtliche Klagen, Mitbestimmungsgremien in den Konzernen, Fair-Fashion-Marken, Siegel und die Arbeit von Abteilungen für Unternehmensverantwortung



Die Schüler\*innen erkennen, dass es bereits konkrete Möglichkeiten zu nachhaltiger Verbesserung in der Modeindustrie gibt (z.B. durch zertifiziert faire Baumwollbeschaffung), es letztlich aber auf den Willen der Modekonzerne und Politiker\*innen ankommt.



15 min

Für ein Auswertungsgespräch in der Klasse kann gefragt werden:

- > Von welchen der genannten Probleme in der Textilproduktion wusstet ihr schon?
- > Was hat euch besonders überrascht oder schockiert?
- > Welche Maßnahmen scheinen euch besonders wichtig und welche Personen oder Gruppen haben eurer Meinung nach viel Einfluss, um die Bedingungen in der Textilproduktion zu verbessern?

### 2. Fashion for Future: Jetzt anfangen!



Ideensammlung zu Konsumwandel und zur Einforderung zu besseren Umwelt- und Arbeitsstandards in der Modeindustrie

Die Schüler\*innen erkennen konkrete Handlungsmöglichkeiten, um gegen die Bedingungen in der Kleidungsproduktion vorzugehen, und können direkt einzelne Schritte umsetzen.



30 min (erweitert: 60 min)

Die Konfrontation mit globalen wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten, befeuert von großen Unterneh-

men und mangelhafter politischer Regulierung, kann mutlos machen. Man fühlt sich hilflos angesichts der komplexen Zusammenhänge und mächtiger Player, die vom bestehenden System Fast Fashion profitieren. Diese Unterrichtseinheit setzt der Ohnmacht das Gefühl entgegen, aktive Gestalter\*innen einer nachhaltigeren Zukunft sein zu können.

Durchführung: In Kleingruppen erkunden die Schüler\*innen zuerst wahlweise Möglichkeiten, ihren eigenen Kleidungskonsum bewusster zu gestalten oder Unternehmen und Politiker\*innen zum Handeln aufzufordern. In der Klassengruppe nehmen sie sich dann vor, eine konkrete Idee in die Tat umzusetzen.

Die Kleingruppen zum Konsumwandel lesen die Ideensammlung für Möglichkeiten des persönlichen Konsumwandels und besprechen:

- > Was erscheint euch einfach, welche Ideen sind schwieriger umzusetzen?
- > Habt ihr eine der Ideen schon einmal umgesetzt?
- > Fallen euch noch weitere Möglichkeiten ein, um weniger Kleidung oder nachhaltigere Kleidung zu kaufen?

Die Kleingruppen zu den Handlungsmöglichkeiten lesen in der Ideensammlung für Handlungsmöglichkeiten der Politik und Unternehmen wahlweise Seite 1 (Handlungsmöglichkeiten der Politik) oder Seite 2 (Handlungsmöglichkeiten der Unternehmen) und besprechen dann:

- > Welche der vorgeschlagenen Maßnahmen erscheinen euch besonders wirksam gegen die Umweltprobleme und ausbeuterischen Arbeitsbedingungen in der Modeindustrie?
- > Welche Möglichkeiten fallen euch ein, um die Politiker\*innen oder Unternehmenschefs zu kontaktieren und zum Handeln für mehr Nachhaltigkeit zu bewegen?
- > Habt ihr euch schon einmal für eine politische oder wirtschaftliche Forderung eingesetzt oder habt schon einmal davon gehört, dass Einzelpersonen oder Organisationen das getan haben? Welche Methoden wurden dabei genutzt?

Erweiterung auf 60 Minuten: Die Schüler\*innen beginnen nach dem Klassengespräch direkt mit der Umsetzung. Für politische Vorhaben, z. B. Einsatz für eine Begrenzung der Textilproduktion oder kritische Nachfragen bei Unternehmen, können E-Mails oder eine Postkarte an Abgeordnete oder Manager\*innen

von Unternehmen verschickt werden. Für Vorhaben zum Konsumwandel können Second-Hand-Shops in der Stadt recherchiert werden oder Freund\*innen für Kleidertauschtreffen am Wochenende eingeladen werden. Die Taten und Pläne werden an der Pinnwand oder auf einem gemeinsamen Poster im Klassenraum festgehalten.



[Ideensammlung für Möglichkeiten des persönlichen Konsumwandels](#)

[Ideensammlung für Handlungsmöglichkeiten der Politik und Unternehmen](#)

[Anleitung für ein kreatives Klassengespräch zur Umsetzung einer der Ideen](#)

[Bestellung der Postkarten „Nachgefragt: Was tun Sie für faire Lieferketten?“](#)

## Stunde 5 & 6

### 1. Macht „Fast Fashion zum Thema“: In der Öffentlichkeit



Gemeinsame Aktion, z. B. Ausstellung, Straßentheater, Unterschriftensammlung auf dem Schulhof



Die Klasse macht andere Schüler\*innen auf die Probleme des Fast Fashion-Konsums aufmerksam. Durch die gemeinsame Aktion identifizieren sich die Schüler\*innen mit den Lerninhalten und verbreiten das erlernte Wissen als Multiplikator\*innen weiter.



Vorbereitung (45 min)  
+ Durchführung (45 min)

Die Konfrontation mit globalen wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten, befeuert von großen Unternehmen und mangelhafter politischer Regulierung, kann ohnmächtig machen. Doch nichts hilft besser gegen Ohnmacht als Tatendrang. Und für Konsumwandel gilt: Je mehr Menschen mitmachen, desto wirksamer!

Beim Planen und Durchführen einer (schul-)öffentlichkeitswirksamen Aktion erleben sich die Schüler\*innen als Multiplikator\*innen des zuvor Gelernten und als Streiter\*innen für Veränderung. Das kann über das Thema Fast Fashion hinaus Lust machen auf demokratische Beteiligung und Gespräche über politische Handlungsmöglichkeiten initiieren.

Die Schüler\*innen entwickeln gemeinsam eine Idee für ihre Aktion und bereiten sie vor. Für die Durchführung kann es sinnvoll sein, die Unterrichtszeit anzupassen: Es sollten möglichst viele Schüler\*innen auf dem Gelände sein. So eignen sich zum Beispiel Pausen. Im Austausch könnte den Schüler\*innen in der normalen Unterrichtszeit eine Pause gegeben werden.



[Anleitung und Aktionsideen](#)

[Detaillierte Beschreibung der Aktionsidee „Kleiderberg“](#)

Eine weitere Aktionsidee ist eine Kleidertauschparty auf dem Schulhof, im Foyer, der Aula. [Die Anleitung dafür](#)

[Informationsplakate von „Exit Fast Fashion“](#)